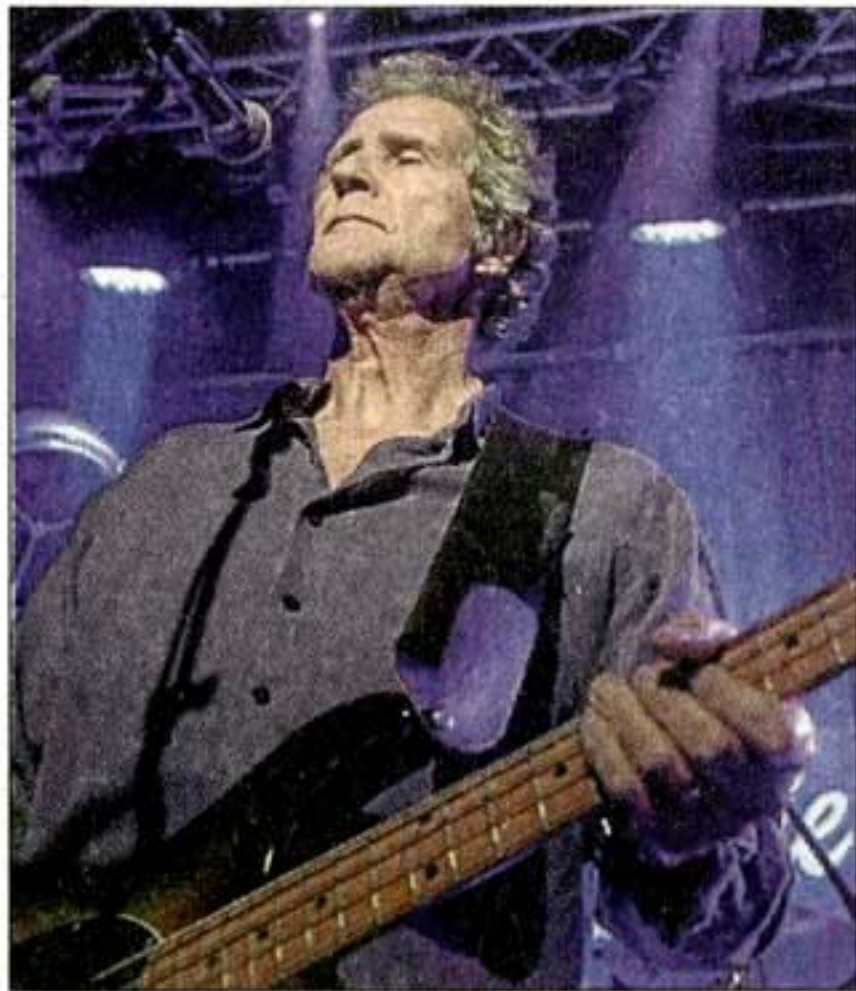


Lächeln hilft

Ex-Dire-Straits-Bassist John Illsley sorgt in der Harmonie für ungeteilte Begeisterung

VON THOMAS KÖLSCH

Fluch und Segen großer Bands ist es, dass die beteiligten Künstler dem Sog der alten Hits nur schwer entkommen können. Manche versuchen es daher gar nicht erst, so wie John Illsley. Das Gründungsmitglied der legendären Dire Straits ist zwar derzeit auf Promo-Tour für sein neues Solo-Album „Long Shadows“, lässt es sich aber nicht nehmen, vorwiegend die großen und kleinen Schätze seiner alten Band zu spielen. In der Harmonie sorgt er damit bei den gut 150 Fans für ungeteilte Begeisterung – ein Gefühl, dass seine Mitmusiker zu-



Konzentration: John Illsley im Bonner Konzert.

FOTO: KÖLSCH

mindest am Anfang leider nicht so ganz widerspiegeln.

Vor allem Backgroundsängerin Jess Greenfield wirkt lustlos, zeigt weder Energie noch ein Lächeln. „Walk Of Life“ mit versteinerner Miene vorzutragen passt aber nicht, da kann Illsley noch so gut gelaunt auf seinem Bass herumtiggern. Der Rest der Band strahlt – in unterschiedlichen Ausprägungen – ebenfalls wenig Leidenschaft aus, lediglich Gitarrist Robbie Macintosh ist präsent und, wie er bei „Sultans Of Swing“ zeigt, phänomenal. Wenn man ihn denn lässt. Immerhin dreht die gesamte Band nach der Pause auf. Zu der bereits

vorhandenen Technik kommt jetzt auch das nötige Feuer hinzu, wird bei „Calling Elvis“ oder dem großartigen Illsley-Titel „Railway Tracks“ herrlich gerockt und die Spannung selbst bei wunderschönen Balladen wie „On Every Street“ gehalten. Zweitgitarrist Paul Stacey ist gelöster, Drummer Stuart Ross spielt deutlich mehr nach vorne, sogar Jess Greenfields Mundwinkel ziehen etwas häufiger nach oben. Mit „Money For Nothing“ und „Brothers In Arms“ sorgen John Illsley und seine Kollegen schließlich für ein Finale mit Leidenschaft. Und mit einem Lächeln. Geht doch.